

Wir stellen vor ...

Bis Heiligabend soll dem hoffnungsvollen Nachwuchs ein Licht aufgehen Der Schachclub Frankfurt-West plant seine Zukunft mit Stars und Kindern

UNTERLIEDERBACH. Ein Schachverein mit einem Herzen für Kinder. Pünktlich zum ersten Advent bekam die „Kassebande“ ein Geschenk. Ein Präsent, das es in dieser Form noch nicht gegeben haben soll. Es zeigt sich nicht von seiner Schokoladenseite: Süßes beinhaltet der Kalender nicht. Dafür steckt er voller Rätsel. Dem 10 Jahre alten Vivien Krotkine aus Frankreich bereitet er „Spaß“.

Daniel Kappes macht er beides: „Arbeit und Spaß.“ Wenn Daniel nach der Schule nach Hause kommt, fühlt er sich nicht in der Verfassung, sich ihm zuzuwenden. „Es ist dann viel zu hektisch dafür“, sagt der 11 Jahre alte Schüler. Erst kamen die Hausaufgaben, dann die Verabredungen und in aller Ruhe schließlich er.

„Meine Frau Cornelia“, sagt Hans Walter Schmitt, der Vorsitzende des Schachclubs Frankfurt-West. „wußte, was Kinder in diesem Fall brauchen.“ Die Kinder der Jugendabteilung sollten in der bestimmten Zeit etwas Sinnvolles tun. Also hat die Diplom-Sozialpädagogin gemeinsam mit Ulrich Bonnaire, dem Jugendleiter des Vereins, den Kindern mit ihrer „vorweihnachtlichen Hausaufgabe“ nicht nur Freude, sondern auch Arbeit beschert. Endprodukt der gemeinsamen Schaffenskraft war ein Adventskalender, mit dem sich Training durch die Hintertür machen ließ. Einige Male bis Heiligabend mußten die Schachspieler zwischen sechs und elf Jahren nun ein Licht aufgehen. „Hinter den meisten Türen des Adventskalenders verbirgt sich eine Schachstellung“, sagt Schmitt. Eine Woche hat jedes Kind Zeit, die jeweils anfallenden Schachaufgaben zu bearbeiten, bis

sie am nächsten Trainingsabend zusammen mit Ulrich Bonnaire besprochen und gelöst werden. Zwischendurch sorgen im Kalender Karikaturen für Auflockerung. Kinder erfordern Geduld. Im Leben wie im Schach. Lange Konzentrationsphasen sind die Ausnahme. „Kinder“, sagt Bonnaire, „spielen viel schneller als Erwachsene und machen viele grobe Fehler.“ Angegriffene Figuren werden nicht weggezogen und Chancen nicht erkannt.

An diesem Freitagabend steht Tür Nummer zwei des Kalenders zur Debatte auf. Knapp 20 Kinder sind im Kolleg der Sport- und Kulturhalle am Zug. Bonnaire bewegt eine Figur und blickt in nachdenkliche Kindergesichter. „War dieser Zug richtig?“, fragt er. Cola-Flaschen knallen auf die Tische. Auf der Suche nach der Antwort durchwühlen die Kinder mit den Händen aufgeregt ihre Haare. „Uli, so geht das aber nicht“, sagt plötzlich Vivien Krotkine. Der Schüler korrigiert den Lehrer. „Wo er recht hat, hat er recht“, sagt Ulrich Bonnaire. Experiment geplatzt.

Noch vor einigen Jahren konnten es die Kinder Bonnaire überhaupt nicht recht machen. Der Nachwuchs tummelte sich überall, nur nicht an den Schachbrettern. Der Systemanalytiker zerbrach sich in den siebziger Jahren den Kopf, wie Kinder für den Schachsport zu begeistern seien könnten. Das Ergebnis: Nur mit System. Bonnaire gründete Arbeitsgemeinschaften an Schulen und betätigte sich als Plakatkleber in Jugendzentren. „Auf den Leim“ ging ihm niemand. Die Anziehungskraft war gleich Null. Einem Verein wollten sich Kinder offensichtlich nicht

„strategischen Planungen“ an Schulen und Jugendzentren für die Integration von Kindern in den Frankfurter Schachverein, die von dem Vorsitzenden mittlerweile wieder aufgenommen worden sind, werden erst in den kommenden Jahren so richtig Früchte tragen.

Einen großen Namen hat sich der Verein bereits mit der Ausrichtung eines Schnellschachturniers im Sommer dieses Jahres, dem „Unternehmen Frankfurt-West Chess-Classic“, gemacht. Auf Einladung des Frankfurter Schachclubs sollen der indische Super-Großmeister Viswanathan Anand und weitere 13 Großmeister an den Brettern. Für die zweite Auflage im kommenden Juni soll der beste Schnellschachspieler der Welt, der für Empor Berlin spielende russische Nachwuchsstar Vladimir Kramnik, gewonnen werden. Ein Gewinner der Veranstaltung steht schon heute fest: Die Kinder der Jugendabteilung, die schon im vergangenen Jahr den Stars über die Schulter schauen durften. Weil alles aber seinen Preis hat, würde sich Hans Walter Schmitt darüber freuen, wenn die Kinder dem Verein „etwas zurückzahlen würden“. Der Stamm der „Kleinstkunden“ soll dem Schachverein nach Möglichkeit erhalten bleiben.

„Wenn im Alter von 16 Jahren von den Kindern noch drei hochmotivierte Spieler bei uns sind, wären wir sehr zufrieden“, sagt Schmitt. Auf den heute 11 Jahre alten Daniel Kappes könnte Verlaß sein. „Ich will einmal ein großer Schachspieler werden“, sagt er. Cousin Steffen dagegen: ist noch ein Wackelkandidat. „Ich will beides werden: Schach- und Fußballstar.“

Foto Dieter Rübner



tu Backe: Weiß hat eine Lücke erspicht. So etwas muß Schwarz nachdenklich stimmen.

Vereinsdaten

Schachclub Frankfurt-West

Gegründet: 1989 aus dem Zusammenschluß der Schachvereine Sindlingen 1925 und Unterliederbach 1924

Mitglieder: 84

Jahresbeitrag: Aktive Mitglieder 72 DM, passive Mitglieder 36 DM, Schüler und Studenten 24 DM und Kinder 12 DM.

Anschrift: Schachclub Frankfurt West
H. Backe, Sindlingerstraße 4
6529 Unterliederbach
Telefon-Nr. 06196 - 22726.

menschluß der Schachclubs Sindlingen 1925 und Unterliederbach 1924 hervorgerufen, heute „personell die Luft aus. Wir brauchen dringend frisches Blut“, sagt Vertriebsmanager Schmitt. In den Spieletreihen klafft eine große Lücke. „Im Alter zwischen 15 und 30 Jahren haben wir so gut wie keine Spieler“, sagt er. Die

JÖRG DANIELS